

# Digitale Literatur – Die unmerklichen Veränderungen der Schriftkultur und ihre Auswirkungen auf das kulturelle Erbe

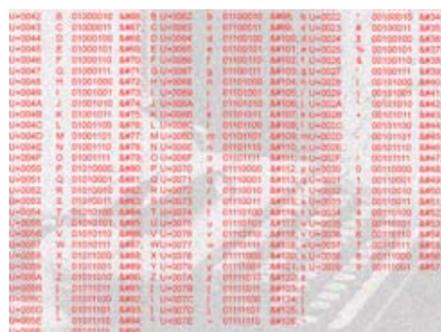
**Abstract** Die Schrift ist eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit und bildet einen grossen Teil der kulturellen Identität. Dies gilt ganz besonders für das literarische Schreiben, das immer auch eine reflexive Funktion erfüllt. Kulturelle Identität kann jedoch nur vermittelt und weiterentwickelt werden, wenn die Schriftstücke, die davon zeugen, auch erhalten bleiben.

Die Digitalisierung der Schriftkultur hat das Schreiben tiefgreifend verändert, ohne dass sich die Benutzer von Computern dieser Veränderungen wirklich bewusst sind. Oft wird ein Schreibprogramm wie eine herkömmliche Schreibmaschine benutzt, so auch von literarisch schreibenden AutorInnen, die den sich rasant verändernden Techniken und Dokumentenformaten meist hilflos ausgeliefert sind. Korrespondenzen, Recherchedokumente und Versionen von Werken gehen verloren, weil die nötigen Kenntnisse, Werkzeuge und Infrastrukturen für die Archivierung fehlen.

Das Schweizerische Literaturinstitut der HKB und das Departement Technik und Informatik der BFH untersuchen in enger Zusammenarbeit diesen neuen Schreibprozess. Aufgrund von Fallstudien wird eine technische Infrastruktur konzipiert und realisiert, die es professionellen AutorInnen erlauben soll, Dokumente aus ihrem Arbeitsprozess langfristig so zu archivieren, dass sie später vom Schweizerischen Literaturarchiv übernommen werden und LiteraturwissenschaftlerInnen zur Verfügung gestellt werden können. Damit trägt das Projekt Digitale Literatur zur Erhaltung des kulturellen Erbes bei.



Die Buchstaben auf den Tastaturen sind dieselben geblieben. In den tieferen Schichten der digitalen Schrift jedoch ist vom alten Alphabet nichts mehr übrig geblieben. Unten: das Alphabet in Unicode, binär und in numerischem HTML dargestellt



**Einführung** In den vergangenen fünfzig Jahren haben sich die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien unmerklich in beinahe alle Handlungen des Alltags eingeschlichen, so auch in das literarische Schreiben. Seit den 1970er Jahren hat sich neben der primären eine sekundäre Schriftlichkeit herausgebildet. Während die primäre Schriftlichkeit den Schriftbesitz seit rund 7'000 Jahren in einem ständig wachsenden Bevölkerungsteil förderte, macht die sekundäre Schriftlichkeit eine spezialisierte Informationstechnologie für diejenigen nutzbar, die bereits in einer alphabetisierten Gesellschaft leben. Dass diese neue Technologie das altbewährte Alphabet jedoch in ein binäres System verwandelt hat, darüber sind sich die wenigsten Schreibenden bewusst. Viele AutorInnen benutzen ihre Schreibprogramme wie eine alte, mechanische Schreibmaschine. Dem steten Wechsel der Werkzeuge und Dokumentenformate sind sie hilflos ausgesetzt. Korrespondenzen mit VerlegernInnen und SchriftstellerkollegenInnen, Recherchedokumente und Versionen von Werken gehen verloren, weil den neuen Technologien oft blind vertraut wird. Kenntnisse, geeignete Werkzeuge und Infrastrukturen für die langfristige Archivierung fehlen. Das kulturelle Erbe einer Gesellschaft kann jedoch nur aufrechterhalten, weitergegeben und fortentwickelt werden, wenn die Schriftstücke, die davon zeugen, auch erhalten bleiben.

**Methoden** Anhand von mehreren Fallstudien und in Rücksprache mit VertreterInnen des Schweizerischen Literaturarchivs und des Schweizerischen AutorInnen-Verbandes

AdS untersuchen das Schweizerische Literaturinstitut der HKB und das Departement Technik und Informatik der BFH in enger Zusammenarbeit den digitalen literarischen Schreibprozess.

Aufgrund dieser Fallstudien wird im Rahmen dieses Forschungsprojekts eine technische Infrastruktur konzipiert und realisiert, die es professionellen AutorInnen erlaubt, Dokumente aus ihrem Arbeitsprozess langfristig so zu archivieren, dass sie später vom Schweizerischen Literaturarchiv übernommen werden und LiteraturwissenschaftlerInnen zur Verfügung gestellt werden können.

**Ergebnisse** Wenn es uns mit diesem Forschungsprojekt gelingt, eine nutzbare Infrastruktur für literarische AutorInnen aufzubauen, dann wirken wir den drohenden Verlusten von Zeugnissen aus der literarischen Produktion entgegen.

Das kulturelle Gedächtnis gründet nicht nur auf den literarischen Werken selbst, sondern konstruiert sich auch in deren Interpretation. Diese stützt sich dabei immer auch auf Dokumente des Entstehungsprozesses der Texte. Neben der dauerhaften Lesbarkeit digitaler Formate von literarischen Texten sowie ihrer nachhaltigen Archivierung besteht daher ein weiteres, ganz wesentliches Ziel unseres Forschungsprojektes darin, die Genese digital kodierter Werke für die literaturwissenschaftliche Forschung und Interpretation zugänglich zu machen und damit einen Beitrag zur Pflege des kollektiven Gedächtnisses unserer Kultur zu leisten.

Projektleitung:  
Urs Riehle

Projektmitarbeitende:  
Alexander Wenzel  
Katrin Zimmermann  
Simon Tschachtli  
Rolf Jufer  
Michael Stämpfli

Externe Berater:  
Rudolf Probst, Schweizerisches Literaturarchiv  
Nicole Pfister, Autorinnen und Autoren der Schweiz

Finanzierung:  
Berne Fachhochschule

Projektdauer:  
02/2009–02/2010

Kontakt:  
Berne Fachhochschule  
Hochschule der Künste Bern  
FSP Interpretation  
Fellerstrasse 11  
CH-3027 Bern  
www.hkb.bfh.ch  
urs.riehle@hkb.bfh.ch

